

Zu schön, um zu scheitern

MUSIKFESTWOCHEN Morgen findet auf dem Kirchplatz ein besonderes Konzert statt. Die Band Too Nice to Fail besteht – so definiert sie sich selbst – aus «mehr oder weniger geistig Behinderten». Das gibt es an keinem anderen Schweizer Festival.

«Seit fünf Jahren pflegen die Musikfestwochen eine Partnerschaft zur Stiftung Cerebral», erklärt Sandra Freiburghaus, die Sponsoringverantwortliche des Festivals. Diese Zusammenarbeit beinhaltet unter anderem den Bau einer rollstuhlgängigen Tribüne und von WCs, um auch beeinträchtigten Menschen das Geniessen der Musikfestwochen zu ermöglichen.



Gemeinsam mit dieser Stiftung präsentiert das Festival morgen das Konzert der Band Too Nice to Fail. Bereits 2015 stand eine Band auf der Bühne, die aus Menschen mit einer Beeinträchtigung bestand. Und das kam so.

Ein Helfer als Initiator

Freiburghaus erzählt: «Willy Demuth, Bewohner der Brühlgut-Stiftung, engagiert sich be-

reits seit fünfzehn Jahren als Helfer und kommt im Vorfeld des Anlasses jeweils regelmässig bei uns im Büro vorbei.» Demuth ist Mitglied der Club-Band, eines Musikprojekts der Vereinigung Insieme Cerebral Winterthur. Immer wieder liess er durchschimmern, dass er sich wünsche, mit seiner Formation auch einmal an den Musikfestwochen auftreten zu dürfen.

Schliesslich erfüllten ihm die Leute vom OK diesen Wunsch und buchten die Club-Band für den Sonntagnachmittag auf der Kirchplatzbühne. «Es hat uns gefreut, wie viele Leute kamen und wie begeistert sie waren», erinnert sich Freiburghaus. Für sie war damit klar: «So etwas müssen wir wieder machen!» Die Musikfestwochen seien schliesslich ein Festival für alle.

Logistik als Herausforderung

Die Suche nach einer Gruppe mit behinderten Mitgliedern stellte sich allerdings als schwierig heraus: «Es gibt gar nicht viele solche Bands, und auch nicht alle haben das Bedürfnis, Konzerte zu spielen», erklärt Freiburghaus. Fündig wurde man dann doch. Seit über vier Jahren existiert mit Too Nice to Fail eine Formation der Schule für ungehinderte Musik in Basel.

«Uns ist es wichtig, zu verdeutlichen, dass aus den unglaublichsten Quellen wundervolle Musik entspringen kann», philosophiert der Musiktherapeut Michael Nemitz, der die Band be-

«Aus den unglaublichsten Quellen kann wundervolle Musik entspringen.»

Michael Nemitz,
Musiktherapeut



Einfache Lieder für ein breites Publikum: Too Nice to Fail ist eine Formation der Schule für ungehinderte Musik in Basel.

pd

treut. Gemeinsam mit drei Lehrern feilt die bis zu vierzehnköpfige Band einmal wöchentlich an ihrem Repertoire und schreibt eigene Lieder, die einfach zu verstehen sind und somit eine breite Zuhörerschaft ansprechen. Sechs bis sieben Auftritte bestreite man pro Jahr – Tendenz steigend.

«Die grösste Herausforderung ist die Logistik», schmunzelt Nemitz. Man könne den Band-

mitgliedern nicht einfach sagen: «Nehmt eure Sachen mit, wir treffen uns am Bahnhof.» Doch der logistische Aufwand werde von der Freude am Musizieren locker wettgemacht, und jetzt, da die Band bereits ein grosses Repertoire habe, setze man sich zum Ziel, noch mehr Konzerte zu spielen. Angesichts der positiven Publikumsreaktionen ist das ein realistisches Projekt. «Wir wün-

schen uns, von nun an jedes Jahr ein Konzert einer beeinträchtigten Formation im Programm der Musikfestwochen zu haben», sagt Freiburghaus.

Einzigartig

Während dieser Konzerte wird jeweils für die Stiftung Cerebral gesammelt, die das Geld in die Musiktherapie von cerebral gelähmten Kindern investiert.

«Schweizweit sind wir das einzige Festival mit solch einem Programmpunkt», sagt Freiburghaus. So bleibt noch zu hoffen, dass andere Open Airs künftig nachziehen werden.

Fabian Moor

Too Nice to Fail: Sonntag, 21.8., 15.15 bis 15.45 Uhr, Musikfestwochen, Kirchplatz. www.sfum.ch

Echte Volksmusik

MUSIKFESTWOCHEN Das Ensemble Tritonus zählt zu den Pionieren der neuen Schweizer Volksmusik. Am Dienstag ist das Oktett im Roulotte am Graben zu erleben.

Wie alles Schweizerische erfreut sich auch die Volksmusik zurzeit einiger Beliebtheit. Zu behaupten, dass die Band Tritonus davon profitiert, wäre aber nicht ganz richtig. Denn eigentlich profitiert die Volksmusik von der Vorarbeit, die von Gruppen wie Tritonus geleistet wurde. Das 1985 vom Appenzeller Musiker Urs Klauser und dem Schaffhauser Instrumentenbauer Beat Wolf gegründete Ensemble hat die Erneuerung der hiesigen Volksmusik angestossen und mitgeprägt. Benannt ist es nach dem übermässigen Quart-Intervall, das in der klassischen Musik im Prinzip

lange verboten, in der Volksmusik indessen immer gängig war.

Auf der ersten CD, die 1991 unter dem akademisch anmutenden Titel «Alte Volksmusik der Schweiz» erschien, wollte man die Stücke möglichst so spielen, wie sie früher tatsächlich geklungen haben könnten. Damit stellten Tritonus ein Pendant zur historischen Aufführungspraxis in der klassischen Musik dar. Von dieser rigiden Auffassung hat man sich inzwischen gelöst – ohne sich vom historischen Bewusstsein zu verabschieden.

Vertraut und fremd zugleich

Im letzten Jahr erschien das Album «urbanus» mit Liedern, Tänzen und Balladen aus dem 16. Jahrhundert. Entstanden sind sie in einem städtischen Umfeld. Die Stücke werden gespielt von einer zum Oktett erweiterten Forma-

tion, in der neben traditionellen Instrumenten wie Hackbrett und Schalmei auch neuere wie Violine, Kontrabass, Sopransaxofon und Klarinette zu hören sind. Und neben alten gibt es nun auch eigene Kompositionen auf alte Texte.

Der Grundton klingt immer noch fremd und seltsam vertraut zugleich, was eben den Reiz dieser Musik ausmacht: Beim Hören macht man eine Reise in die eigene Vergangenheit. Dazu bekommen die Stücke da und dort etwas mehr Groove und Drive. Eine Auffrischung, die der Musik guttut. Immer noch dabei ist Urs Klauser, die Lieder singt die Winterthurerin Felicia Kraft; die übrigen Mitglieder stammen aus Wiesendangen, Rüti, Stäfa und Zürich. *dwo*

Dienstag, 23. 8., 20.15 Uhr, Roulotte am Graben.



Pioniere: Die Volksmusikformation Tritonus mit Mitgründer Urs Klauser (2. v. l.).

pd

Nach dem Fest noch etwas Musik

KLEINE BÜHNEN Nicht nur auf den Bühnen auf dem Festivalgelände spielt die Musik, sondern auch in Clubs und Bars. Damit lässt sich der Abend entspannt in die Nacht hinein verlängern.

Statt orientierungslos durch die Gassen zu cruisen, lohnt es sich am Sonntagabend, kurzerhand die Abzweigung ins nahe gelegene Albani zu nehmen: Der Synthiefolk des britisch-isländischen Duos Throws ist eine spannende Mischung aus psychedelischen Stimmungen und druckvoll voranströmenden Gitarrentracks, der Gesang erinnert an den von TV on the Radio. Das Duo besteht aus Mike Lindsay (Bild) und Sam Genders, den beiden Gründern der englischen Folkband Tunng (So, 22 Uhr).

Weiter geht es im Albani mit dem Genfer Trio Duck Duck Grey Duck, das funkigen Garage-Rock spielt (Mo, 22 Uhr). Das Quartett Fugu Mango aus Brüssel schliesslich peppt seinen minimalistischen Pop mit feinen Rhythmen afrikanischer Herkunft auf (Mi, 22 Uhr).

Liebevolle Punker

Von Punk bis zu folkigen Chansons reicht das musikalische Spektrum in der Sahara-Bar am Kirchplatz. Den trotzigsten Slogan «Fuck Your Rules» schleudern die Winterthurer Punker Crude

Caress auf ihrer gerade erschienenen EP hinaus ins Weite. Neben den unversöhnlichen Tönen, wie sie für das Genre typisch sind, findet sich darauf auch ein liebevolles Bekenntnis zur Freundschaft: «Well er alles für mi sind». Es wird selbstredend nicht schnulzig, sondern mit hartem Stakkato und in heroischem Tonfall vorgetragen (Sa, 22 Uhr).

Ihre lakonischen, im Schaffhauser Dialekt gesungenen Texte finden in der ganzen Deutschschweiz Anklang: Papst + Abstinenzler (Bild unten) orientieren sich an den kleinen Dingen des Alltags, was zusammen mit der melancholischen Grundhaltung an den St. Galler Liedermacher Stahlberger erinnert (So, 21.30 Uhr). Im Fahrenheit schliesslich spielt das Bluesquintett Furhammer Coverstücke von Grösen wie B. B. King und Randy Newman (So, 22 Uhr). *dwo*



Melancholische Lieder: Die Folkband Papst + Abstinenzler.

pd

Kultur Tipps

FREILICHTKINO Klassiker der Filmgeschichte

Der expressionistische Stummfilm «Das Cabinet des Dr. Caligari» von Robert Wiene aus dem Jahr 1920 gilt als Meilenstein der Filmgeschichte. Grotesk verzerrte Kulissen schaffen eine unheimliche Stimmung. Der Film wird von einem Quartett um den Pianisten Christian Rösli live vertont (Sa, 21.15 Uhr). – Fritz Langs «M – Eine Stadt sucht einen Mörder» von 1931 ist Kriminalfilm und soziologische Studie zugleich und hat von seiner packenden Wirkung bis heute nichts verloren, nicht zuletzt dank der grossartigen schauspielerischen Leistung von Peter Lorre in der Rolle des gesuchten Verbrechens. Zentrales Thema sind die medial geschürte Angst der Stadtbewohner und die Panik des gejagten Verbrechens. Damit ist der Film gerade heute auch wieder aktuell (So, 21.15 Uhr). *dwo*

Sa/So, 20./21.8., Roulotte am Graben.

INSPIRATION FLORA Kunst für Kinder

Am Familiensonntag in der Villa Flora bringt Theres Schwarz Kindern die zeitgenössische Kunst nahe: Es wird gerätselt, gestaunt, skizziert und modelliert. Im Rahmen der Ausstellung von Mitgliedern der Künstlergruppe Winterthur ist zudem die Künstlerin Eveline Cantieni anwesend. *red*

So, 21.8., 14 Uhr, Villa Flora, Tösstalstrasse 44.